

Finale

O-Ton

«Einer der Hauptnachteile mancher Bücher ist die zu grosse Entfernung zwischen Titel- und Rückseite.»

Robert Lembke
Deutscher Journalist und Moderator
(1913-1989)

Nachrichten

Kanton Bern verleiht sieben Literaturpreise

Auszeichnungen Das Amt für Kultur des Kantons Bern verleiht 2019 sieben Literaturpreise. Ausgezeichnet werden Mirko Beetschen für seinen Schauerroman «Bel Veder», Martin Bieri und Ariane von Graffenried für ihr in Bern uraufgeführtes Stück «Donkey der Schotte und das Pferd, das sich Rosi nannte», Franz Dodel für den sechsten Band seines Endlos-Haikus «Nicht bei Trost», Jürg Halter für seinen Roman «Erwachen im 21. Jahrhundert», Rolf Hermann für seinen Erzählband «Flüchtiges Zuhause», Li Mollet für ihre Miniaturen «und jemand winkt» sowie Paul Wittwer für seinen Kriminalroman «Bestzeller». Die Literaturpreise sind mit je 9000 Franken dotiert. Die öffentliche Preisverleihung findet am 26. Juni in den Vidmarhallen im Liebefeld statt. Geehrt werden an dem Anlass auch die Empfängerinnen und Empfänger der Berner Schreibstipendien 2019: Je ein Stipendium in der Höhe von 10 000 Franken erhalten Gornaya, Sarah King, Lorenz Pauli und Henriette Vásárhelyi. (klb)

Theater Matte startet mit Tschechow in die 10. Spielzeit

Bühne Im September 2019 startet das Theater Matte mit fünf Einaktern des russischen Dramatikers Anton Tschechow in seine zehnte Spielzeit. Auf dem Programm stehen zudem drei Schweizer Erstaufführungen: «Die Berater» von Neil Fleming (ab 2.11.), «Frühherbst für Anfänger» von Manfred Schild (ab 27.12.) und «Arthur und Claire» von Stefan Vögel (ab 22.2.2020). Weiter zeigt das Team um die künstlerische Leiterin Corinne Thalmann das Kinderstück «So ein Dingsda, da!» (ab 9.11.), «Die Maria und der Mohamed» von Folke Braband (ab 18.4.2020) sowie «Kriminalgeschichte» als Wiederaufnahme (ab 31.3.2020). Seine Saisonöffnung feiert das Theater Matte am 7. September mit einem grossen Jubiläumstfest. (klb)

Leser fragen

Was ist an Autos so faszinierend?

Weshalb ist das Auto für so viele Menschen so furchtbar wichtig? Um nicht zu sagen: schon fast heilig?
F.F.

Lieber Herr F.

Man könnte sagen: «My car is my home is my castle is my temple.» Zudem ist es ein bedeutendes Statussymbol; das Auto gehorcht einem unmittelbar auf Lenkerbewegung, Gaspedal- und Bremsdruck; das Brummen seines Motors hat etwas Beruhigendes und Erotisierendes; es dient nicht nur der Fortbewegung in einem trivialen Sinne, sondern auch der Fantasie, sich jederzeit vom hiesigen Acker machen zu können, auf in das Land, wo die Zitronen blühen und die Sonne bei Capri im Meer versinkt.

In so einem Auto kommen viele Fantasien zusammen. Je nach Modell die Vorstellung eines glücklichen Familienlebens (zwei Kinder auf dem Rücksitz und ein Hund im Kofferraum) oder



Will nicht nur fröhliche und harmlose Unterhaltung präsentieren: Ben Vatter nennt Mani Matter und Georg Kreisler als Vorbilder. Foto: zvg

«I bi ne Bärndütsch-Psychopapscht»

Sprache «We's eim der Nuggi usejagt»: Der Leserschaft dieser Zeitung ist Ben Vatter als Mundart-Kolumnist bestens bekannt. Im Buch «Gvätterle» versammelt er 25 Texte sowie Lieder seines ersten Soloprogramms.

Alexander Sury

Nein, als Oberkommandant der «Bärndütschpolizei» will er sich nicht aufspielen. Selbstironisch hat er sich auch als «Bärndütsch-Psychopapscht» bezeichnet. Gleichwohl hat sich der Berner Chorleiter, Musiklehrer und Kabarettist Ben Vatter auf dieser Zeitungsseite seit seinen Anfängen als «Mundart»-Kolumnist 2013 den Ruf als einer erarbeitet, der unbarmherzig einen mittelländischen, mitunter vom Hochdeutschen geprägten sprachlichen Einheitsbrei kritisiert, «won is als «Bärndütsch» uftischtet wird.»

Gleich in seiner ersten Kolumne nahm er sich das berühmte «Zwe Manne, zwo Froue, zwöi Chind» vor – gleichsam die Mutter aller Lackmusters, ob jemand des Berndeutschen wirklich mächtig ist. Ben Vatter hatte für Trainingsfaule einen Tipp auf Lager: Wer nicht üben möge, aber gleichwohl korrekt zu sprechen wünsche, der solle doch bei jedem Substantiv noch

ein «-li» dranhängen: «Eso wird nämlech alles todischer sächlech und de stimme «zwöi» u «drü» uf all Fäll!» Bei Ben Vatter gibt es jedenfalls «geng öppis z gfätterle»: Er befasst sich in seinen Mundartkolumnen ebenso wie als Kabarettist und Liedermacher, bewaffnet mit Witz und Scharfsinn, mit den Unwägbarkeiten und Spitzfindigkeiten des Berndeutschen.

«Steil» statt «stotzig»

Im Buch finden sich 25 seiner «Bund»-Mundart-Kolumnen sowie sämtliche Lieder seines Soloprogramms «Gvätterle» in Wort und (Klavier-)Ton. Als Hüter des berndeutschen Sprachschatzes tritt er etwa im «Lied vo de nümme ganz eso bärndütsche Wörter» auf und bescheidet den «Nöibärndütsch»-Sprechern, die «steil» statt «stotzig» sagen oder «Schränk» statt «Schaft», unverblümt: «Und bi allem däm Palaver dänk' i: Haltet doch der Latz / Heit doch bitte chli meh Sorg zu üsem Schatz.»

«Und bi allem däm Palaver dänk' i: Haltet doch der Latz.»

Während im ersten Teil – ganz im Geiste seiner Mundart-Kolumnen im «Bund» – das Berndeutsch in all seinen Facetten im Zentrum steht, erklingen im zweiten Teil satirische und gesellschaftskritische Lieder, die in ihrer Bösartigkeit und düsteren Grundstimmung eher bei Georg Kreisler («Tauben vergiften») als in der Berner-Troubadour-Tradition anzusiedeln sind. Der gebürtige Wiener Kreisler ist denn auch – neben Mani Matter, dem er ein furioses Medley aus 20 Liedern widmet – seit seiner Jugend ein erklärtes Vorbild von Ben Vatter.

Für ihn hat der satirische Liedermacher die Pflicht, sich auch in Köpfe hineinzusetzen, «in denen man über das Vorgefundene» erschrickt – da kann dann vom

«schwarzen Humor» nur noch die dunkelste aller Farben übrig bleiben. Vatter will denn auch nicht auf Teufel komm raus gefallen: In «Mys Hobby» nimmt er das mancherorts zum Fetisch erhobene Kernstück direkter Demokratie ins Visier. Die Volksinitiative werde immer mehr zur Bewirtschaftung von Ressentiments und zur Gängelung von Minderheiten instrumentalisiert: «Je töifer us em Buuch dass de d Vorurteil chasch wecke / Dest' sicherer chasch sy, dass es nid cha abverrecke.» Ganz still wird es jeweils im Publikum, wenn Vatter in «Hütt» aus der Perspektive eines von der Aussicht auf medialen «Nachruhm» berauschten Terroristen verkündet: «Hütt bringen ig es Dotze Mönchen um.» Einerseits ist das ziemlich makaber – andererseits ziemlich treffend.

Ben Vatter: Gvätterle. Kolumne u Lieder. Verlag vatter&vatter, Bern 2019. 103 Seiten. Mit 2 CDs, 38 Fr. Dernière Bühnenprogramm: 18/19. Juni, La Cappella Bern.

Das Strassennetz besteht leider nicht nur aus leeren toskanischen Alleeen.



Peter Schneider
Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.

netz besteht leider nicht nur aus leeren toskanischen Alleeen. Die Realität selbstfahrender Autos ist auch weniger verlockend, als sie scheint, denn auch diese Autos brauchen einen Parkplatz jeweils vor der Haustür, wenn sie einen bedeutenden Vorteil vor dem ÖV haben sollen.

Die Fahrt selber ist nicht aufregender als eine Zugfahrt, abgesehen von der spannenden Frage, die einen latent beschäftigen dürfte, nämlich welchem Ethiktypus die eingebaute Intelligenz wohl folgt: Wird sie zwei Fussgänger mit Rollator oder eine Mutter mit Kinderwagen überfahren, um die drei arbeitslosen Männer um die 40 zu retten? Was ich sagen will: Die Heiligkeit des Automobils ist im Niedergang begriffen. Irgendwann werden die Parkplätze so leer wie die Kirchen. Dann kann man sich endlich wieder einen Oldtimer kaufen.

Senden Sie uns Ihre Fragen an leserfragen@derbund.ch

Tagestipp



Die Welt ins Bild bringen

Fotografie 16 Clubs und ein Wettbewerb – das war der Anfang. Mittlerweile hat sich die Photo Münsingen zur vielfältigen Bühne entwickelt: mit Amateuren und Profis, mit Ausstellungen, Seminaren und Podien. Zum 20-Jahr-Jubiläum richtet das Festival den Fokus auf die Reportage («Kleiner Bund» vom Samstag). Dabei ist auch das Schaffen von Adrian Moser vom «Bund» zu sehen. Mit einer Porträtschau zeigt er einen Querschnitt durch zwei Jahrzehnte Pressefotografie; in einem Vortrag (Sonntag, 11 Uhr) berichtet er vom täglichen Handwerk. (klb)

30. Mai bis 2. Juni, photomuensingen.ch